Breslauer Beobachter.

№ 109. **Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.** 1846.

Donnerstag, den 9. Juli.

Zwölfter Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends** u. **Sonntags**, zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einen** Sgr. **Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Das Asyl am Kynast.

1.

Es war eine schöne Sommernacht; der Mond schien hell, und ein warmer Lufthauch schaukelte das Laub der hohen Bäume im Mondstrahl hin und her, als eine Gruppe von Wanderern durch jenen Wald zog, welcher das Thal des Riesengebirges begrenzt, an dessen Seite der hohe Kynast seine grauen Thürme majestätisch empor hebt. Ein Mann, dem Greisenalter nahe, in der Tracht der Soldateska damaliger Zeit, saß zu Pferde. Beide, Roß und Reiter, trugen das Gepräge der Vergänglichkeit, beide, einst stattlich, zogen jetzt gebeugt der Straße entlang: der Reiter war am Kopfe verwundet, und wie es schien, schwer; das Roß hinkte bedeutend. Neben diesem schritt eine Jungfrau, deren Blüthe sich kaum entfaltet hatte. Ihr Anzug war ungeordnet, doch zeigte er Spuren von Reichthum. Sie sah theilnehmend und tröstend nach dem Reiter, der sie nicht beachtete und stier zwischen den Ohren seines Pferdes vor sich niederblickte. Auf der andern Seite keuchte ein alter Diener, seine Linke faßte sorgsam den Zügel des müden Thieres, damit ja das alte Streitroß auf dem steinigen Wege nicht strauchle. Eine Narbe, quer über dem Gesichte, entstellte seine Züge, und man wußte nicht, ob der Blick seines Auges gutmüthig oder listig unter den buschigen Augenbraunen hervorleuchtete.

Diesen Dreien weit voraus eilte ein sonderbares Wesen. In einem spanischen Mantel gehüllt, der jedoch bis über die Kniee reichte, ein kurzes, breites Jagdschwert fest unter den linken Arm gedrückt, einen Dolch an der Seite, schien es ein Mann zu sein; das flatternde Haar aber, das schwarzsammetne Baret mit seinen schwankenden dunkeln Federn, der hoch aufstehende Spitzenkragen, die gewölbte Brust, die feinen Züge des Gesichts verriethen das Weib. Ein Lied summend, schritt sie, die rechte Hand am Griffe ihres Dolches, rasch voran, zuweilen freundlich in die Mondscheibe, zuweilen düster auf die vorüberfliegenden Wolken blickend. Jetzt trat sie aus dem Walde; das Thal lag vor ihr, vor ihr hell erglänzte der Kynast im Mondlicht. Ein lauter Schrei entfuhr ihr, wild rollte das Auge, die Rechte riß den zierlichen Dolch mit seiner Scheide aus dem Gürtel und streckte den Blinkenden der alten Veste entgegen. In dieser Stellung fanden sie die anderen Wanderer noch wie erstarrt. Sie hörte nicht ihr Nahen, sie hörte nicht des Dieners freundliches Mahnen: doch weiter zu schreiten; nicht des Alten heftigen Ausruf: Ha, der Kynast! — Vorwärts Jakobine! nur vorwärts! Was soll dieß thörige Beginnen schon wieder? — Fest blieb sie in der nämlichen Stellung stehen, und als der Alte ergrimmt sein müdes Pferd antrieb, dessen Kopf die Schulter der Jungfrau unsanft berührte und sie von ihrem Platze schob: da rief sie zornig: Vater! dort ist der Kynast, dort! — Doch als ihr die kindliche Jungfrau nahte und „Jakobine!" sanft entgegen rief, da schmiegte sie sich an sie, und die Wilde lag in ihren Armen, barg ihr Gesicht an der Schwester Brust, und nach wenigen Augenblicken machten Thränen dem Schmerze Luft.

Herr! — sagte der Diener, und leitete das Roß wieder dem Walde zu, — laßt uns dort ein Stündchen weilen. Der Rappe ist müde, auch Ihr braucht Erholung, und Ihr Fräulein Jacobine — setzte er leise hinzu — den Bräutigamstraum.

Schweig! rief der Alte finster, doch ließ er sich willig von dem Diener nach dem Walde zurück leiten; auch Jakobine folgte der Schwester. Unter einer hohen Eiche, wo sie das Thal nicht mehr erblicken konnten, machte der Benarbte Halt, breitete seinen Mantel auf die Erde, legte ein kleines Felleisen zurecht und winkte der Jüngern.

Leg' Dich zur Ruhe, liebe Schwester! — bat diese jetzt — Der Schlaf wird Dich erquicken.

Und der Traum mich stärken! entgegnete Jakobine, und duldsam wie ein Kind folgte sie der jüngeren Schwester, legte sich auf den Mantel, hüllte sich in den ihrigen, und wie eine sorgsame Mutter den Säugling drückte sie das kurze Schwert mit ihrem linken Arme fest an die Brust, während die rechte Hand seinen Griff erfaßte.

Auch der Verwundete hatte sich auf einen Baumstamm gesetzt, indeß Maria neben ihm kniete, den Becher mit Wein füllte, und ihn dem Vater reichte. Lange schien der Alte das Mädchen nicht zu beachten; sie kniete, den Becher emporhaltend in bittender Stellung neben ihm. Da rief Stephan, der Diener: Herr! nehmt den Trunk aus der Hand des Engels, Ihr bedürft Stärkung!

Der Vater blickte auf, ergriff den Becher, und die Linke segnend auf des Mädchens Stirn legend, hob er ihn hoch in die Höhe und sagte mit tiefer furchtbarer Stimme, die Augen gen Himmel gerichtet: Gesündigt hab' ich viel und mancherlei! Mein Schuldbuch ist groß, Richter dort oben! Aber Deine Strafe ist fürchterlich, denn sie trifft auch die Unschuld! — Er faßte den gehobenen Becher mit beiden Händen, unwilkührlich falteten sie sich zum Gebete; es war eine heilige Stille. Da stöhnte die Entschlafene ängstlich träumend, das stille Gebet war gestört. — Ich will dulden, Herr! — rief der Alte aus — dulden nach Deinem Willen und büßen!

Trinkt nur! — sagte Stephan, der unterdeß dem Rappen Hafer vorgebunden hatte. — Eßt einen Bissen Brod. — Auch Ihr, Fräulein Maria! labt Euch — wir haben noch drei Stunden. Schon naht die Mitternacht, und recht viel wird wohl mein Weib daheim nicht haben, die hohen Gäste zu empfangen. Eßt, trinkt und vor Allem vertrauet Gott!

Trink! — sagte der Vater jetzt mit sanftem Tone und reichte Maria den Becher — heilige mir den Wein! — Das Mädchen nippte, gab dem Vater den Becher zurück, und trat dann zu der Schlafenden. Lauschend beugte sie sich über Jakobine, setzte sich neben sie, bald schlossen sich auch ihre Augen, und die Ermattung bettete sie neben die schlummernde Schwester.

(Fortsetzung folgt.)

Aurora oder die Verlobung im Dämmerlicht.

Humoristische Erzählung von Karl von Damitz.

(Fortsetzung.)

Das gab ihm aber in ihrem Herzen vollends den Todesstoß, wüthend entriß sie ihm die reich mit Armbändern verzierte hübsche breite Hand, nannte ihn einen unbeholfenen Landjunker, einen Trunkenbold, von dessen Verwandtschaft sie sich schämen müsse, dem sie rathe, so bald wie möglich zu seinen Ochsen zurück zu kehren, und stürmte die Allee hinab, ihn so weit wie möglich aus dem Gesichte zu bekommen. Lachend rief er ihr nach: „Alte! Alte!" und folgte ihr dann, um Erkundigungen über ein Weinhaus einzuziehn, da er inzwischen wieder Durst bekommen hatte.

Es war etwa eine Stunde später, da standen in dem Antichambre des Fräulein von Freund zwei elegant gekleidete Herren, die beide dringend um Audienz baten, einander aber von oben bis unten mit scheelen und fragenden Blicken betrachteten. Beide führte die nämliche Absicht hierher; beide erwarteten mit gepreßtem Herzen und unwillkührlichem Zittern den Ausgang des Einganges, und suchten sich gegenseitig mit den Augen zu vergiften, da sie stillschweigend die gleichen Interessen zu gewahren glaubten. Es waren dies indeß zwei so ungleiche Charaktere, wie sie nur immer auf der Welt zu finden sein mochten, und dennoch strebten sie hier nach einem Ziele. Der Eine — in dem meine Leser gewiß schon den Banquier Fromm vermuthen, — ein Geizhals, der auf seinen Geldsäcken am liebsten saß und keinem andern, wenn er auf der Stelle verhungert wäre, einen Heller gegeben hätte, — der Andere ein Verschwender, der jedem mit vollen Händen zuwarf, so lange er selbst etwas hatte; der Eine karg bis zur Lächerlichkeit mit seinem eigenen Korpus, dem er selten satt zu essen gab, — der Andere ein wahrer Gourmand, mit dem der Koch seine Noth hatte, da ihm nichts lecker genug werden konnte; — der Eine boshaft und versteckt, — der Andere offen und ehrlich; — der Eine schlau, berechnend und klug, der ein

kleines Vermögen zu einer bedeutenden Größe gesteigert hatte, — der Andere unbedacht, leichtfertig und dumm, der das reiche Erbe seiner Väter vergeudet hatte, jetzt dem Bettelstab entgegen eilte; der Eine eine Mumie, der nie vom Rechnentisch kam, — der Andere ein starker wohlbeleibter Landedelmann, ein Graf, der einer Zahl so feind war, daß er noch nie in seinem Leben eine gemacht hatte; — diese beiden Herren hatte der Durst nach Auroras 100,00) Thalern hier versammelt, denn auch den Grafen hatten die beiden jungen Herren mit der Nachricht von der Erbschaft in den April geschickt.

Der Banquier berechnete schon im Stillen, wie viel Procente ihm ein so großes Vermögen einbringen könne, der Graf dachte daran, was er künftig essen und trinken wollte; beide aber horchten ungeduldig und bebend auf das leiseste Geräusch in des Fräuleins Zimmer, und erwarteten seufzend das Loos, das für sie dort gezogen würde; sie meinten, daß der, welcher zuerst zum Handkusse gelassen würde, der Glückliche sein müsse, und beteten in diesem Sinne heimlich für sich zu Gott.

Horch! — man naht sich der Thüre, — der Drücker springt auf — leichenblaß und mit angehaltenem Athem blicken die beiden Heirathskandidaten auf die heraustretende Zofe, die Tod oder Leben auf ihren Lippen trug.

„Herr Graf!" — der Banquier war einer Ohnmacht nahe — „Herr Banquier!" — nun was wird das werden? — „das Fräulein läßt recht sehr um Vergebung bitten, aber eine augenblickliche Unpäßlichkeit erlaube ihr nicht von der Ehre zu profitiren, u. s. w.; vielleicht diesen Nachmittag oder morgen."

Also — abgewiesen? — gut! und immer noch besser für den Uebrigbleibenden, als wenn sie einen vorgelassen. Beide erholten sich nun wieder, und Beide hofften mit der Feder, der Banquier mit seiner eigenen, der Graf mit der eines guten Freundes, den Weg zu ihrem Herzen zu finden; baten, der Gnädigen ihren Respekt zu versichern, und — gingen wie sie gekommen waren, mit glücklichen Hoffnungen und Träumen.

Aurora hatte lange mit sich gekämpft, ob sie die beiden Herren annehmen sollte oder nicht? den steinreichen Banquier, den altadligen Grafen, — eine Ehre, die ihr ungewöhnlich schien; aber Liebe und Zorn arbeiteten so laut in ihrem verschrumpften Herzen durcheinander, daß sie ihnen den Zutritt verweigern mußte. Kaum waren sie aber fort, da peinigte sie die Neugier, was sie ihr wohl hätten sagen können, daß sie ihre Voreiligkeit, ihre jugendliche Raschheit bereute. Unruhig ging sie im Zimmer auf und ab und rieb sich die Schminke von der Stirn, daß die alterthümlichen Runzeln in unanständiger Natürlichkeit schüchtern hervorlugten. Sollten sie wohl etwa gar? — Sieh! was ist denn das? — der Lakai des Grafen in der Staatslivree? — und dort der Lohnbediente aus dem Hotel B. — sie kommen in's Haus — die Treppe herauf — herein! — „Der Graf küßt dem gnädigen Fräulein die Hand u. s. w." — „Der Herr Banquier und Hofagent Fromm legen sich zu Euer Gnaden Füßen u. s. w. — wir werden im Vorgemach einer höchst gnädigen Resolution entgegen sehn."

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Feuerrettungsleiter.

Die Feuer-Rettungsleiter, welche Herr Schmiedemeister G. Richter auf der hies. Gewerbeausstellung gezeigt hat, ist so einfach und zweckmäßig, daß ihr der allgemeinste Beifall geworden ist. So leicht, daß sie ein Mann allenfalls mit einer Hand dirigiren kann, läßt sie sich in jedem Hofraume anbringen, und wenn dergleichen Leitern, die einen spottbilligen Preis haben, (das Stück würde sich auf ungefähr 5—6 Thaler stellen) sowohl bei den städtischen Anstalten, als auch bei dem Rettungs-vereine eingeführt würden, der sich in Handhabuug derselben üben könnte, so würden gewiß bei einem Feuer die ersprießlichsten Folgen nicht ausbleiben. Die Proben, denen wir im Hofe des Rathhauses beigewohnt haben, sind sehr günstig ausgefallen, und die Richtersche Leiter verdient deshalb die größte Aufmerksamkeit. — Aber auch schon vor 3 Jahren hat einer unsrer Mitbürger, der Instrumentenbauer Herr Gottlieb Brandt, auf der Kunstausstellung eine Rettungsleiter zur Schau gestellt, die auf praktische Weise gehandhabt, die tüchtigsten Erfolge verspricht. Sie erreicht eine Höhe von 80 Fuß, und ihr Gewicht beträgt uur 82 Pfund. Da aber diese Leiter aus 12 Theilen besteht, und schon 8 Theile die Höhe eines gewöhnlichen Gebäudes erreichen, so würde sich das Gewicht derselben auf 55 Pfund vermindern. Die Leiter läßt sich, wie die Richtersche, auf jeden Hofraum anbringen, läßt sich durch eine Oeffnung von einen Quadratfuß bringen, und braucht zur Aufbewahrung nur einen Raum von 3 Fuß Länge, 2 Fuß Breite, und 6 Fuß Höhe. Vier Mann, (die nicht besonders eingeübt zu sein brauchen,) sind im Stande, die Leiter in einem Zeitraum von 5 Minuten anzubringen. Der Preis ist gleichfalls nicht kostspielig. — Wenn von diesen Leitern c. 10 Stück für Stadt und Vorstädte angeschafft würden, so würde sich gewiß mancher Hauswirth entschließen, eine derselben unentgeldlich aufzubewahren. — Möchten beide Leitern doch von Sachkennern baldigst geprüft werden, und möchte vor dem Ausbruch einer größeren Feuersbrunst in dieser Sache etwas geschehen, damit wir nicht wieder neues Unglück zu beklagen haben.

G. R.

Gesellen-Gesangverein.

Am 15. Mai d. J. traten 20 Maurergesellen, theils hiesige theils fremde, zusammen, um einen Gesang-Verein zu gründen, und nachdem die nöthigsten Statuten abgefaßt und Vorsteher gewählt worden waren, wurde Herr Lehrer Muche von den Mittgliedern dieses Veins, welche schon oft die Gesänge der Zimmerleute, deren Vereine bereits 2½ Jahr besteht, angehört hatten und welchen Hr. M. noch jetzt leitet, aufgefordert und ersucht, auch diesen Verein zu dirigiren. Daß es allerdings sehr schwer ist, etwas zu schaffen, wo musikalische Bildung gänzlich fehlt, Gehör und Stimme nicht geübt ist, kann sich der Sachkenner wohl denken, doch da derselbe Uebelstand auch bei den Zimmerleuten vorhanden war, und Mühe, Ausdauer, guter Wille, aber namentlich Lust zur guten Sache doch etwas Erkleckliches zu schaffen im Stande ist, so übernahm Herr Muche den Verein. Die Mitglieder desselben welche so lange der Verein (derselbe begann seine musikalische Laufbahn am 27. Mai d. J.) besteht, stets ein anständiges Benehmen gezeigt haben, versammeln sich alle Donnerstage Abends aon 8 bis 10 Uhr im sogenannten Ballhofe dem rothen Schlößchen gegenüber am Roßmarkt ohnweit des städt. Resourçengartens, es ist, dieses Lokal aber durchaus nicht dem Zwecke entsprechend, indem es eine Restauration ist, wo die Sänger durch anwesende Gäste oft gestört werden. Ein besseres Lokal ist sehr wünschenswerth und der Verein hofft eine Schulklasse in dem neuerbauten Schulhause am Wäldchen für seinen Zweck zu erhalten.

— n —

(Unglück.) Am 8. waren die Leute des Kretschmer Mende, Neumarkt Nr 18, im Dammhirsch, beschäftigt ein Faß Bier in den Keller zu lassen, wozu ihnen der 6½jährige Knabe des Herrn Mende leuchtend vorausging; unglücklicherweise ging das Faß aus den dasselbe hinunterlassenden Stricken und stürzte auf den Knaben, der durch die Quetschung auf der Stelle todt blieb.

(Selbstmord.) Am 7. d. M. Morgens verwundete sich ein Feldwebel der 2. Jägerabtheilung in einem Anfalle von Schwermuth durch Stich und Schnittwunden am Halse und Unterleibe lebensgefährlich, und mußte in das Lazareth geschafft werden.

Am 6. d. M. Abends gegen 6 Uhr wurde auf der Rosenthaler Chaussée, unweit der Barriére der 3½ jährige Sohn des Schornsteinfegergesellen Fischer, Roßgasse Nr. 4, von einem nach dem Guhrauischen fahrenden Wagen niedergeworfen und überfahren. Zum Glück ist die Verletzung des Fußes nicht gefährlich. Ist auch allerdings dem Kutscher der Vorwurf zu machen, zu leichtsinnig und zu nahe am Fußpfade gefahren zu sein, so ist aber auch andererseits der Unfall dadurch entstanden, daß dies Kind, wie so viele andere Kinder sich ohne Aufsicht Erwachsener befand.

G. R.

In der Generalversammlung des Feuerrettungsvereins am 3. d. M. wurden die Herren M. Lewy und Rödelius in den Vorstand gewählt. Die Proposition des Magistrats, dem Vereine die Leitung der Rettungsleiter zu überlassen, ward abgelehnt, hingegen soll der Megistrat ersucht werden, mehrere Rettungsleitern anzuschaffen, und die Leitung derselben einer permanenten Wachtmannschaft zu überweisen. — Ferner ward noch beschlossen, nach beendigung eines Feuers die Liste der Mitglieder vorzulesen, und die Abwesenden zu notiren. Wer dreimal hintereinander ohne Entschuldigungsgrund (Entfernung von Breslau oder Krankheit) gefehlt hat, scheidet aus dem Vereine aus.

Die Mitglieder werden nach beendigtem Feuer durch Signalhörner zusammenberufen.

G. R.

Aëronautisches.

Neueste Entdeckungen des Luftschiffers Lehmann.

Als Herr Lehmann neulich in die obern Luftregionen gekommen war, erstaunte er, dieselben nicht still und einsam zu finden, wie er vermuthet hatte. Er fand im Gegentheil ein sehr reges Leben da oben, und mußte sehr vorsichtig steuern, um seinen Ballon nicht an den vielen Luftschlössern zu zerschellen, die er unterwegs antraf, und die theils von einzelnen Individuen, theils von ganzen Völkern erbaut worden sind. Diese Schlösser waren von einer Menge Leuten bewohnt, die sich Luftinspektoren nannten, und wahrscheinlich von der Luft leben müssen, da sie einen eigentlichen Erwerb nicht nachweisen können, und doch existiren. Einige Abkömmlinge dieser Luft-Inspektoren sollen, einem glaubwürdigen Gerüchte nach, auch in unserer lieben Vaterstadt Breslau zu finden sein. —

G. R.

Breslau, 5. Juli. Gestern früh gegen 7 Uhr waren Maurer an dem Kaufmann Herzogschen Hause Nr. 26 am Stadtgraben mit der Abrüstung beschäftigt. Der Maurergeselle Wilhelm Wirsing aus Osselwitz, Wohlauer Kreis, trat fehl und stürzte in Folge dessen zwei Stockwerke hoch auf die Straße hinab. Derselbe hat bei diesem Sturze jedoch nur das rechte Bein unten am Knöchel gebrochen. — Um dieselbe Zeit fuhren zwei Postwagen im Trabe dicht auf einander folgend, durch die Bischofsstraße. Ein Mädchen 12½ Jahr alt, war eben im Begriff, quer über diese Straße in die Schule zu gehen, und bemühte sich unvorsichtiger Weise noch zwischen beiden Wagen hindurch zu kommen statt sie beide an sich vorüber zu lassen. Daher wurde es von den Pferden des letzten Wagens erreicht und niedergeworfen. Als sie demnächst unter dem Wagen hervorgezogen worden fanden sich glücklicher Weise jedoch nur einige geringe Beschädigungen an den Ellenbogen und dem rechten Fuße vor, die daher eigentlich nur als die Folge ihres Niederfallens auf das Straßenpflaster angesehen werden konnten.

Breslau, 7. Juli. — Gestern Nachmittag begab sich der 15jährige Sohn eines hiesigen Steuerbeamten unterhalb des Fangdammes hinter den Mühlen vor dem Sandthore in den dortigen Oderarm, um sich zu baden, gerieth in eine tiefe Stelle und versank vor den Augen vieler Menschen, die indeß nichts weiter thaten, als um Hülfe schrieen. Diesen Hülferuf hörte der Müllerbursche Adolph Schubert, bei Herrn Kohlsdorf in Arbeit, sprang sofort an Ort und Stelle und angekleidet, wie er war, dem Verunglückten nach und brachte ihn glücklich und noch lebend ans Ufer zurück.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 6. Juli. Vor längerer Zeit war in einem Communal-Bericht darauf hingedeutet worden, und zwar in Folge einer Diskussion der Stadtverordneten-Versammlung, daß es sehr ersprießlich sein möchte, die kostspieligen sogenannten „Sümpfe" abzuschaffen und statt deren künftig Ständer, welche, auf Wasserleitungs-Röhren gestellt, von selbst das Wasser ausgießen, einzuführen. In der letzten Sitzung wurde bei Gelegenheit des Antrages um Bewilligung der Anlage zweier neuen Sümpfe von der Versammlung diese Sache nochmals in Erwägung gezogen und der Magistrat, vor Bewilligung jener Anlage, ersucht, durch die Bau-Deputation diesen Antrag in Erwägung ziehen und durch Versuche ermitteln zu lassen, ob die neue Wasserkunst so viel Druck ausübt, um die vielverzweigten Röhren so mit Wasser zu versehen, daß dies von selbst auszufließen im Stande sei.

(**Plan von der Stadt Breslau.**) Der Magistrat machte die Mittheilung, daß man die Aufnahme des Stadtplanes dem königl. Feldmesser Herrn von Möllendorf übertragen habe und daß derselbe bereits mit den Arbeiten vorgegangen sei. Die Versammlung sprach hierbei zugleich den Wunsch aus, daß in dem gedachten Plane die Lagen aller Wasserleitungs- und Gasröhren mit verzeichnet werden möchten und dem Herrn von Möllendorf aufzugeben sein dürfte, eine Kopie seines Tagebuches je nach Fortschritt seiner Arbeit dem Magistrat zu überreichen.

(**Hospital zum heiligen Grabe.**) Auf die Vorschläge, welche von Seiten der Versammlung in Betreff der künftigen Erziehung der Kinder im Hospital zum heiligen Grabe gemacht wurden, hatte das Vorsteheramt jenes Institutes mancherlei Bedenken aufgestellt. Die Versammlung ernannte nun zur nochmaligen Untersuchung dieser Sache eine Kommission, welche einen sehr ausführlichen Bericht geliefert hat, nach welchem es erwiesen ist, daß das Institut gesetzlich keine Hindernisse bieten kann, die Kinder außerhalb bei achtbaren Familien erziehen zu lassen. Die Kommission glaubte, daß die Erziehung in Familien jedenfalls einer, gemeinsamen und abgeschlossenen Erziehung auch wenn sie ganz untadelhaft ist vorzuziehen sei, weil das Kind, welches fürs Familien- und öffentliche Leben erzogen werden soll, auch ein solches kennen lernen muß, daß ein Mensch, der einst nützen soll, auch mit den Freuden und Leiden, den Sorgen, den Berathungen, den Handarbeiten und Hilfsleistungen, wie sie in Familien vorkommen, sich vertraut machen muß, denn nur das Leben erzieht für's Leben. Die Commission, welche ihre Gründe weiter entwickelte, deren Mittheilung für unsern Zweck aber uns zu weit führen dürfte, machte den Antrag, zwanzig Kinder aus jener Anstalt, sowohl jüngere als ältere, bei achtbaren Familien in der Stadt unterzubringen. Ob dabei eine genügende Aufsicht möglich sei, wurde von Einzelnen zwar bezweifelt, doch anderer Seits mit Recht darauf hingewiesen, daß, so wie schon jeder redliche Bürger sich um seine Mündel bekümmere, die Sorge um Anvertraute bei Deputirten, die das volle Vertrauen der Mitbürger besäßen, noch in viel größerem Maße vorausgesetzt werden müßte, ganz abgesehen von der Controle, die Magistrat und Stadtverordnete über alle, also auch diese Angelegenheit führen. — Die Versammlung ging auf diesen Antrag ein und war dabei der Ansicht, daß der projektirte Neubau eines Kinder-Hospitals noch auf zwei Jahre hinausgeschoben werden möchte, weil, wenn bis dahin, was zu hoffen, sich ein günstiges Resultat herausgestellt haben möchte, der ganze Bau zu unterlassen sein dürfte. Nach Beendigung der Diskussion wurde noch von einem Mitgliede der Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, alle Knaben, die das 10te Jahr erreicht, sowohl in diesem, als allen übrigen Hospitälern, an dem öffentlichen Turnen Theil nehmen zu lassen. Auch dieser Antrag fand völlige Zustimmung.

(**Mittheilung.**) Laut Anzeige des Magistrats ist nach Ausscheiden des Stadtrathes Jäkel der Stadtrath **Pulvermacher** an jenes Stelle als Ober-Vorsteher der Kirche zu St. Christophori eingetreten, und an Stelle des ausgeschiedenen Stadtrathes **Rahner** der Stadtrath **Frank** zum Obervorsteher des Hospitals z. h. Geist ernannt worden.

(**Wahlen.**) Gewählt wurden: zum Mitgliede der Strafanstalten-Deputation der Tuchmachermeister **Kettner**; zum Vorsteher des Barbara-Bezirks der Partikulier **Kallenberg**; zum Schiedsmann im Dorotheen-Bezirk der Kaufmann **Schiller**.

Zur Sitzung am 9. Juli sind die neuerwählten Stadtverordneten mit einberufen. **Die Versammlung wird sich an diesem Tage neu constituiren und ihren Vorstand pro 1846/47 wählen.**

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli d. J. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 8452 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 12541 Rtl.

Im Monat Juni d. J. benutzten die Bahn 37,984 Personen.

Die Einnahme betrug	24,132 Rthlr.	28 Sgr.	6 Pf.
Für Vieh-, Equipagen-Transport und 146,295 Ctr. Güterfracht wurden eingenommen	22,625 =	23 =	— =
Ueberhaupt	46,758 Rthlr.	21 Sgr.	6 Pf.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche von 28. Juni bis 4. Juli d. J. 6404 Personen befördert. Die Einnahme betrug 4860 Rthlr. 10 Sgr.

Im Monat Juni d. J. fuhren auf der Bahn 29,590 Personen.

Die Einnahme betrug:

1) an Personengeld	14,254 Rthlr.	17 Sgr.	— Pf.
2) für Vieh-, Equipagen- u. Güter-Transport (96,205 Ctr. 104 Pfd.)	6,418 =	9 =	5 =
Zusammen	20,672 Rthlr.	26 Sgr	5 Pf.
Im Juni 1845 sind eingekommen	20,050 =	24 =	3 =
mithin im Juni 1846 mehr	622 Rthlr.	2 Sgr.	2 Pf.

In der letzten Todtenliste muß es heißen statt:
Des Schneidermeister A. **Hachtel** Frau — d. Schneidermeister A. **Baumgarten** Frau.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 26. Juni: d. Juwelier Heim S. — d. Secretair bei der Bresl.-Schweid.-Freib.-Eisenb. Lange T. — Den 28.: d. Haushalter Kopka S — d. Tagel. Hahn S. — d. Dreschgärtner Rudel in Ransern T. — d. Tagel. Grossir S. — d. Zuckersieder Nitschke S. — d. Zimmerpol. Boddien T. — d. Schneidermstr. Baumgarten T. — d. Mühlenbauer Starcke T. — d. Schlossergef. Schirm T. — d. Schuhmachermstr. Baumgart T. — Den 29.: d. Schneidermstr. Niedermann S.

St. Maria Magdalena. Den 28. Juni: d. Posamentiergef. Kießling T. — d. Kaufmann Frenkel T. — d. Tischlergef. Knoblauch S. — d. Haushälter Hiller S. — d. Schlossermstr. Krögis S. — Den 29.: d. Pflanzgärtner Stache in Lehmgruben T.

St. Bernhardin. Den 28. Juni: d. Architekt Hoffbauer S. — d. Kattundrucker Kalt T. — d. Bäckergef. Seidel Zwill. S. u. T. — d. Silberarb. Schwarz S — d. Tischlermstr. Markowsky S. — d. Tischlergef. Exner S.

Hofkirche. Den 25. Juni: d. Conditor Nicolai S. — Den 28: d. Kaufmann Hoffmann T. — d. Schwenglers Nowack S.

11,000 Jungfrauen. Den 25. Juni: d. Stellmachermstr. Selle S. — Den 28.: d. Arbeitsmann Albert S. — d. Korbmachergef. Zorburg T. — d. Zimmermann Pohl in Carlowitz T. — d. Getreidemesser Beier S.

Garnisonkirche. Den 1. Juli: d. Hautboist Pangeritz T.

St. Chriophori. Den 25. Juni: d. Erbkretschmer Mangliers zu Sacherwitz S.

St. Salvator. Den 24. Juni: d. Erbsaß Meissner T. — Den 25.: d. Aktuar Myer T. — d. Tagel. Wiesner S. — d. Erbsaß Eckert T. — d. Tagel. Conrad T. — d. Barbier Wilde T. — Den 29.: d. Inwohner Klimke S.

Trauungen.

St. Elisabeth. Den 29. Juni: Haushälter Malitschke mit K. Lindner.

St. Maria Magdalena. Den 26. Juni: Domainenpächter Benzler in Himmelgarten mit Igfr. A. Müller. — Den 29.: Kürschnermstr. Stoll mit Igfr. A. Fuchs. — Handlungsbuchhalter Kajobki mit Igfr. J. Albricht. — Tischlergef. Heinrich mit Igfr. A. Hirschfeld. — Den 30: Wundarzt Gründer in Friedersdorf m. Igfr. L Matschke. — Goldarb. Hentrich mit Igfr. W. Zimmermann.

St. Bernhardin. Den 29. Juni: Faschinenleger Rösner zu Altscheitnig mit Igfr. J. Krebs. — Den 30.: Privatlehrer Hübner in Machnitz mit Frau A. geb. Schmotter verehl. gewes. Sonne. — Konigl. Kreis-Physikus Groß in Habelschwerdt mit Igfr. M. Linde. — B. und Kaufmann Hüser mit Igfr. A. Thiel.

Hofkirche. Den 38. Juni: Färbergeh. Cosandier mit Frau A. verw. Cosandier geb. Kluge. — Den 29.: Apotheker Schmitt in Silberberg mit Igfr. A. Schultz. — Den 30.: Eisenb.-Oberschaffner Preuß mit J. Kaufmann.

11,000 Jungfrauen. Den 28. Juni: Maurergef. Humpfer mit Igfr. S. Heider aus Rosenthal. — Den 30.: Kellner Kammhoff mit A. Rachner.

Garnisonkirche. Den 28. Juni: Unteroffizier Hiller mit D. Engemann. — Den 30. Pastor Kubale in Wabnitz, Kreis Oels, mit Igfr. M. Birkenstock.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir die Ankunft meiner neuen Waaren hiermit anzuzeigen, und empfehle Nachstehendes zur gütigen Beachtung:

Ein großes Sortiment schwarzer Seidenzeuge,
Die neuesten Umschlagetücher für den Promenaden-Gebrauch,
Mousseline de laine Roben à bordure und andern neuen Zeichnungen,
Battiste und Jaconnetts in ganz neuen Dessins.

Alle Gattungen weißer Waaren rc.

Die Preise sind wie bekannt fest und billig!

☞ **Verkauf nach langer Elle.** ☜

NB. **Für Knaben und Mädchen** sind vorzüglich schöne und practikable Stoffe zu Sommer-Habits angekommen.

Adolf Sachs,

„in der Löwengrube,"
Ohlauerstraße Nr. 2, eine Treppe.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Demoiselle Bertha Hildebrand,
2) „ Sophia Stein,
3) Herr J. Oswalt,
4) „ Adolph Schlesinger,
5) „ Assessor Müller,
6) Frau Wegebaumeister Teichmann,
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 8. Juli 1846.
Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Donnerstag den 9. Juli: „**Der Wildschütz.**" Komische Oper in 3 Akten, Musik von Alb. Lortzing.

Vermischte Anzeigen.

Eine Wittfrau sucht eine Alkove oder kleines Stübchen, wo möglich auf ebener Erde. Das Nähere zu erfahren Burgfeld Nr. 13. bei Frau Scholz.

Schweidnitzer-Straße Nr. 30 ist eine lichte Alkove für einzelne Herren mit, auch ohne Betten, zu vermiethen. Zu erfragen beim Heringer.

Meine Stiefelfabrik befindet sich jetzt Ohlauerstraße Nr. 43, (im Spiegelfenster-Haus), und habe einen großen Vorrath von Stiefeln zu $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Rthlr. modern und dauerhaft, so wie alle Bestellungen jeder Art werden schnell besorgt.

August Hoffmann,
Schuhmachermeister, früher wohnhaft Ring in der Krone.

Gute Gebirgs-Karbe-Käse, sind zu den billigsten Preisen zu haben Blücher-Platz-Ecke in den drei Mohren bei

A. Monse.

Ein gut meublirtes Zimmer, 1te Etage, ist den 1. August zu beziehen, nahe am Ohlauerthor, Klosterstraße Nr. 2.

Eine Alkove ist an einzelne Herren oder Frauen zu vermiethen. Das Nähere große Groschengasse Nr. 7, drei Stiegen hoch.

Ein tüchtiger Geselle,
der auch Goldrahmen zu passen versteht, findet ein dauerndes Unterkommen beim
Glasermeister **J. Schmidt**, in Brieg.

Auf dem Wege nach Oswitz ist ein goldener Schlangenohrring verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung Riemerzeile beim Goldarbeiter
Herrn Hausmann
abzugeben.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71, (goldenes Schwerdt) im zweiten Stock, ist eine größere und eine kleinere meublirte Stube, auch mit Benutzung eines Flügels zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen ist eine freundliche Wohnung, an der Sonnenseite im ersten Stock gelegen. Dieselbe ist getheilt oder auch im Ganzen zu beziehen. Oderthor, am Wäldchen Nr. 10.

Der Eigenthümer von einem weißen, schwarzgefleckten Hunde, kann selbigen gegen Erstattung der Insertionskosten und des Futtergeldes abholen, in Breslau
Hinterbleiche Nr. 2.

Eine kleine Wohnung ist zu vermiethen. Näheres zu erfragen beim Feilenhauermeister Sirowatky, großer Graben Nr. 39, bald zu beziehen.

Mein Mode-Waaren-Lager habe ich durch Empfang der Frankfurter Meßwaaren auf's Vollkommenste assortirt, deßhalb erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf nachstehende Gegenstände ganz gehorsamst aufmerksam zu machen: Die neuesten seidenen Kleiderstoffe, schwarze Taffete und Moiree, die modernsten abgepaßten Robe-à-Bordure, wie überhaupt die neuesten wollenen und halbwollenen Kleiderzeuge, deßgleichen französische Mousseline und Battiste ebenso Kattune, hauptsächlich mache ich auf die neuesten Sommer-Umschlage-Tücher in Barege, Cachemir und Mousseline de laine ganz ergebenst aufmerksam.

A. Weisler,

Schweidnitzer-Straße Nr. 1, das zweite Schnittwaaren-Gewölbe vom Ringe.
Eingang im Hause,
In Salzbrunn während der Bade-Saison Bazar-Baude Nr. 35.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von heut ab im Hause des Herrn Stadtrath Lübbert, Junkernstraße Nr. 2, wohne und der mir so lange geschenkten Gewogenheit auch in dem neuen freundlicheren Lokale vertrauungsvoll entgegen sehe.
Albert Müller,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter, früher Schweidnitzer Straße Nr. 52 in den drei Kirschbäumen.

Weißgerber Gasse Nr. 20 ist eine Schlafstelle zu haben bei
Franke.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6